



Die Zeiten ändern sich ... 1

Foto 1: Am Tor des Himmlischen Friedens in Peking 1986

Die Kulturrevolution ist seit zehn Jahren vorüber. Aber Mao Zedong ist noch allgegenwärtig im Land - nicht nur hier am Tor des Himmlischen Friedens (Tian'an Men). Auffällig ist die Einheitskleidung, die über Jahrzehnte im ganzen Land verbreitet war: blaue oder olivgrüne Jacken und Hosen, Ballonmützen und im Winter grüne Mäntel mit Webpelzkragen.

Auch heute noch hängt das Mao-Porträt am Tor des Himmlischen Friedens (→ FF 11.1.1-14). Es ist allerdings eines der wenigen verbliebenen Bildnisse des einstigen Führers.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Straßenszene in Suzhou (Ostchina) 1994

Innerhalb weniger Jahre hat sich das Leben in den chinesischen Städten grundlegend geändert. Heute ist es die sozialistische Marktwirtschaft, die das Wirtschaftsleben prägt. Eigenverantwortung und Eigeninitiative sind gefragt. Arbeiten lohnt sich wieder und bringt Gewinn und der kurbelt den Konsum an. Gefragt sind westliche Leitbilder und Produkte: Coca Cola und Mc Donald's haben auch im kommunistischen China Einzug gehalten. Die Kleidung ist farbenfroh, der "Mao-Look" weitgehend verschwunden. Schon lassen sich Chinesinnen ihre Haare blond färben, die Schaufensterpuppe weist den Weg zu einer neuen Mode und zu einem neuen Lebensstil.

Foto: *Georg Klingsiek*



Die Zeiten ändern sich ... 2

Foto 1: Ein-Kind-Familie

Mao forderte viele Kinder um den technischen Rückstand im Lande durch Menschenkraft auszugleichen. Inzwischen ist die Bevölkerung Chinas auf 1,2 Milliarden angewachsen und droht den wirtschaftlichen Fortschritt wieder zunichte zu machen. Die Notbremse musste gezogen werden. Propagiert wurde die Ein-Kind-Familie. Sie lässt sich allerdings nur in den Städten durchsetzen. Hier ist das System der allumfassenden Kontrolle auch heute noch wirksam. Auf dem Lande wird ein zweites Kind erlaubt, wenn das erste ein Mädchen ist. Dies hängt mit der chinesischen Tradition zusammen, die Jungen höher einschätzt als Mädchen. Die Ein-Kind-Familie birgt aber auch große Gefahren:

- egoistische Einzelkinder, die zu einem gesellschaftlichen Problem werden (Jugendkriminalität, Drogenkonsum);
- Überalterung des Volkes. Es gibt keine staatliche Rentenversicherung. Bisher sorgten die Staatsbetriebe für die Altersversorgung ihrer Belegschaft. Marktwirtschaftlich organisierte Betriebe übernehmen diese Aufgabe nicht;
- starke Zunahme der männlichen Bevölkerung auf dem Lande, weil weibliche Föten abgetrieben oder neugeborene Mädchen umgebracht werden.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: In einem buddhistischen Tempel

Der Rauch der Räucherstäbchen vernebelt den Blick im Tempel. Was im kommunistischen China verboten war, ist heute wieder möglich. Die wirtschaftliche Liberalisierung hat auch zu Erleichterungen im religiösen Leben geführt. Es darf wieder gebetet und geopfert werden.

Foto: *Georg Klingsiek*